

Mit dem Sonnenbogen

Autor(en): **Rütimann, Hansheinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch**

Band (Jahr): **59 (2017)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dem Sonnenbogen

Hansheinrich Rütimann

Bilder

Bilder immer schon da
ehe Augen sie schauen

ihr Zeichen
der Neumond
Zeit des Unsichtbaren

ihr Ursprung
hinter dem Nachtberg
verborgen

dem Morgenerwachen
entgegen
treiben sie
losgelöste Schiffe
durch das Faltenlabyrinth
der Träume

wären Bilder nicht
was gäbe mir Mut
zu hoffen
und zu schreiben

Mein Tal

Das Tal
erwidert meine Liebe

gewährt
in trauten Stunden
mir Einsicht
in die Innentaschen
seiner Flanken
und den darin
verborgenen
Reichtum

Geliebter Alltag

Vom Fenster
der tägliche Ausblick
drüben unbewegt
ruht wie ein Drache
ausgestreckt im Tal

der Berg

wechselt
mit den Jahreszeiten
sein Fell

sein Schatten
kolossal
wandert
mit dem Sonnenbogen
durch die Fluren

Monochord

Schnurgerade die Strasse
und breit
eine Herkulessaite
auf den Talgrund
gespannt

Klangraum geworden
das Tal
ein Monochord

Verkehr
Lärmorgien feierend
bringt es
zum Dröhnen

Literatur

Neujahr

Felder weiss
wie frisch
geschöpftes Bütten
mit dem Wasserzeichen
der Hoffnung

ich will
meine Lieder
darauf schreiben

jedes Wort
im Lichte wendend
auf seine Güte
prüfen

Spuren

Himmelblaue
Schalensplitter
unter dem Blütenbaum
verraten
der Amsel junge Brut

im lauen Wind
das Sonnensegel
eines Zitronenfalters
bringt die Welt
zum Schwingen

im Rinnstein
Fasnacht-Schnee
konfettiübersät
der farbenfrohe Abschied
närrischer Pointillisten
vom Winter

der Giraffenhals
eines Krans
ragt gelb
aus einem Baugerüst

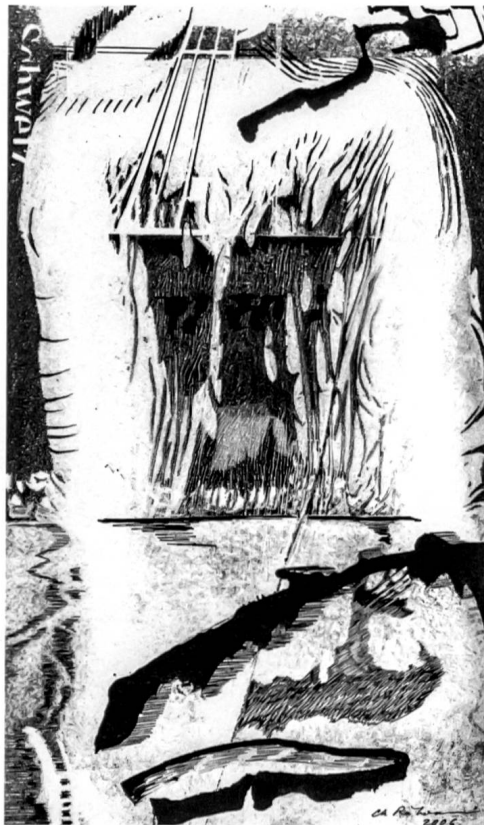
Fussnoten
zu Lenzgeschichten

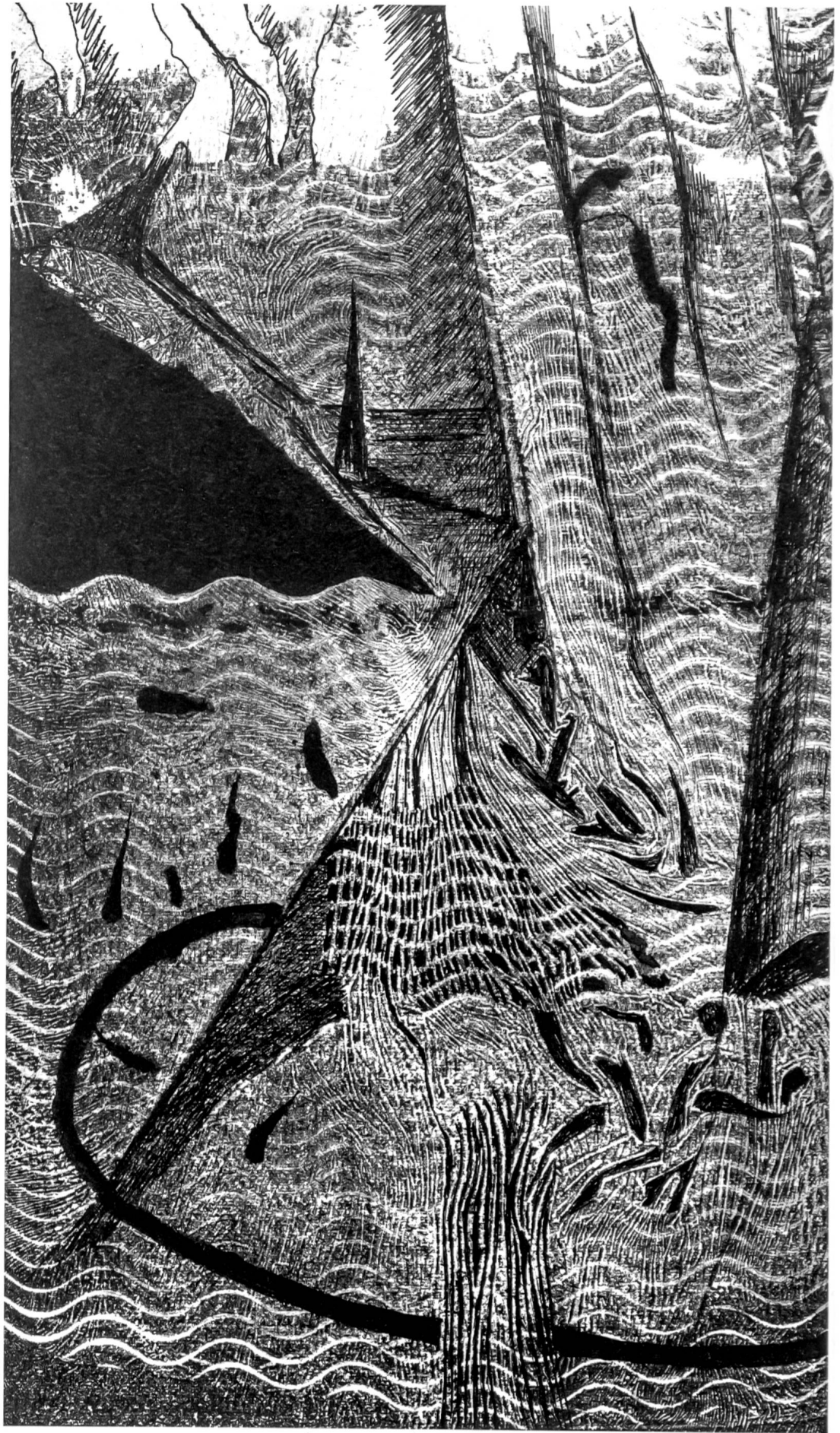
Lockruf

Heute
zum ersten Mal
der frühe Gesang
einer Amsel

Laute
unmissverständlich
taufisch
wie am ersten Tag
erfüllen
was sie verheissen

schmelzen
Schneereste
in meinem Gemüt





Frühsommer

Der Sommer steigt
den Berg hinan
auf bunten Triften

trägt hoch hinauf
den Vogelgesang
weit weg von Lärm

lässt mich
im Stillewerden
Not bedenken

Hoffnung trinken
aus dem blauen Kelch
des Enzians

und Worte kosten
die Gestalt geworden
in den Dingen

deren Sinn
im Sein
beschlossen liegt

Nachsommergarten

Der Alte
zuinnerst angerührt
vom Blumenmeer
in seinem Garten
gehegt
mit letzten Kräften

Schönheit
ohnegleichen

die Abendsonne
warm im Rücken
offenbart sich ihm
die bunte Sinnenpracht

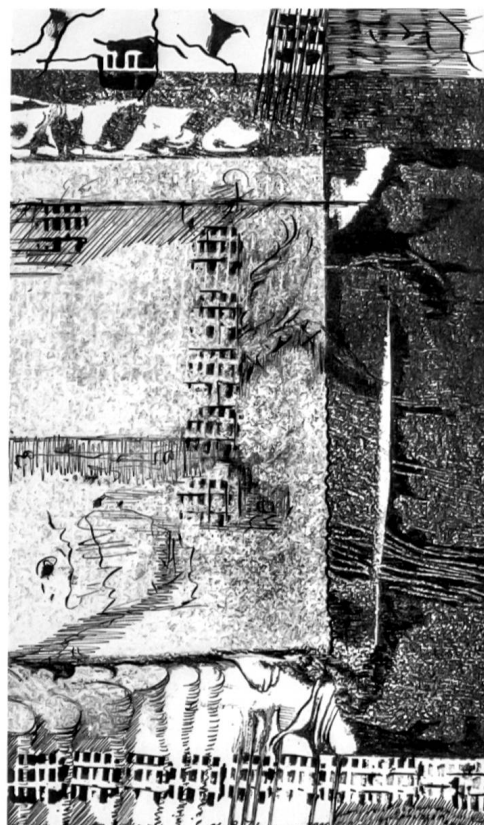
irisierender Abglanz
des Numinosen

Galaxien

Über uns
stets gegenwärtig
die Vergangenheit

unendlich der Blick
durch die blaue Iris
des Himmels

ins Zeitgedächtnis
der Sterne



Erdenherbst

Lasst uns
den Vögeln gleich
über brache Felder
ziehen

folgen
dem lockenden Ruf des Südens
im Flugspiel erspüren
das Sonnen- und Sternenorakel

beim Kreisen
um die gemeinsame Mitte
die Schwerkraft der Herkunft
erfahren

und lesen
aus der braungefleckten Hand
der Erde
ob es
im grossen Weltenherbst
noch eine Zukunft gibt

Sein im Einen

Ein Farbstift in
ungelenker Kinderhand
strahlende Augen
pochendes Herz

im Chaos
der Striche
wachsen Kreise
gross und grösser

rund und leer

alsbald erobert
von bunter Phantasie

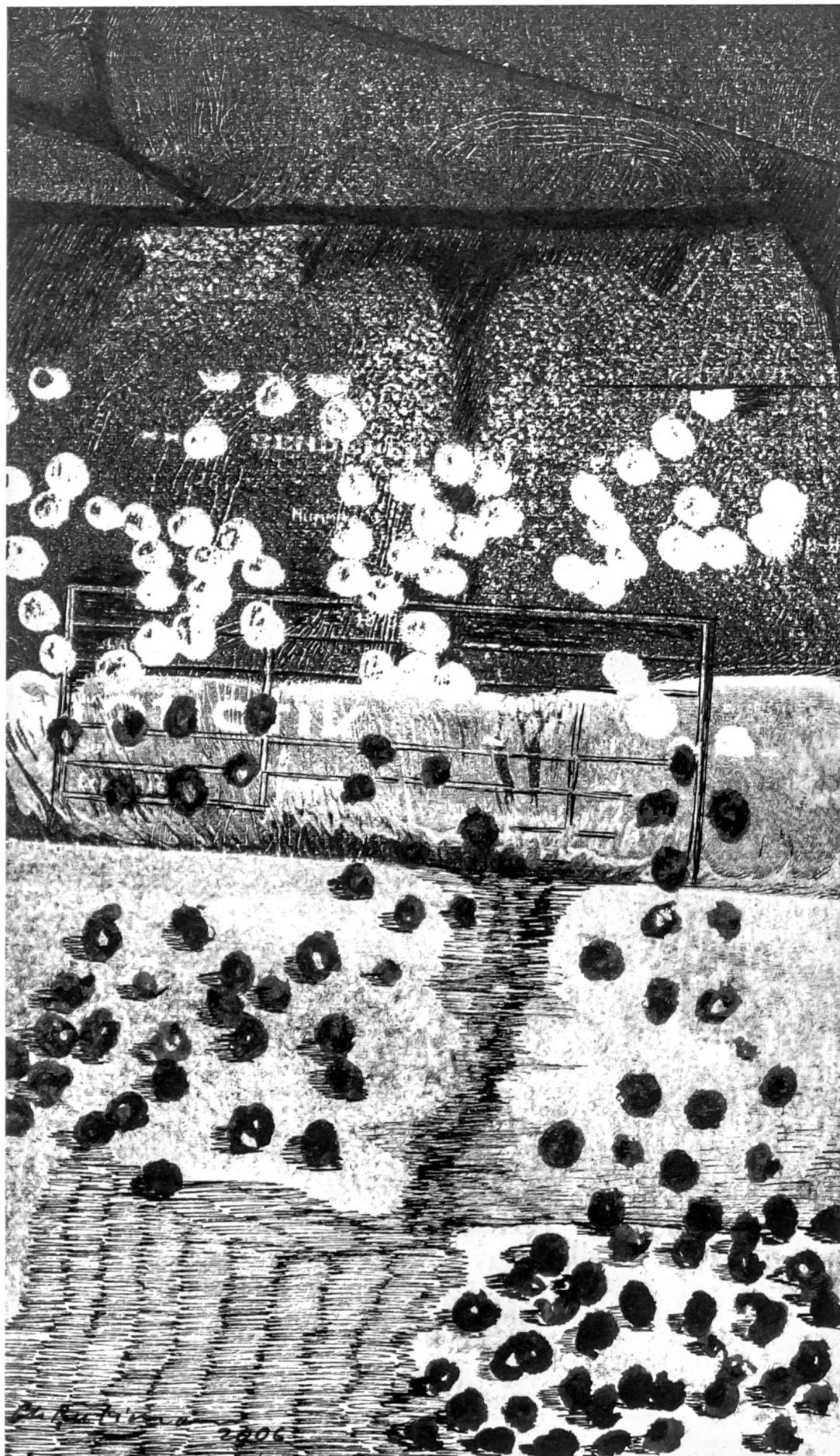
unstillbar die Neugier
Welten zu entdecken

Abendstern

Der festliche Aufzug
der Sterne
von Venus angeführt

ein Paternoster
am Abendhimmel





Auseinander gebrochen

Auseinander gebrochen
das Abendlied der Vögel
ein Riss geht mitten
durch die Melodie

über uferlose Ackerwellen
rollt das rote Sonnenrad
eilt mit Meilenstiefeln
mein Schatten

der alte Nussbaum
schlägt seinen Samtkragen hoch
hüllt sich moosgrün
in Schweigen

Tagesreste
treiben schemenhaft
durch meinen Schlaf

Rückkehr

Noch mottet
im alternden Leib
die wärmende Glut

einst
loderndes Feuer

im milden Schein
lösen sich
Dinge
aus starrem Wortgefüge

finden
reich an Erlebtem
zurück
zu namenloser
Gestalt

Andernorts

Vor dem Blumenladen
verbreiten Pensees
samtfarbige Gedanken

bald gehegt
in Gärten
gepflegt
in Friedhöfen
ohne Gräber
von im Krieg
Gefallenen

unser Verschulden
liegt anderswo

Abbildungen

Christoph Rütimann und Pro Litteris

Thermozeichnungen, 2006

Thermomonotypie und Tusche auf Büttenpapier, 26 x 15,5 cm

Nr. 1, 2, 3, 5, 20 aus 201 Blättern

(Besitz: Nr. 1–25, Kunstmuseum St. Gallen, Depositum Privatsammlung)

Hansheinrich Rütimann

1927 in Zürich geboren und dort aufgewachsen. 1957–1992 Lehrer am Seminar in Schiers, wo er wohnt. Autor von Lyrik- und Prosabänden.

Christoph Rütimann

Freischaffender Künstler, 1955 in Zürich geboren und in Schiers aufgewachsen. Lebt und arbeitet in Müllheim (TG).